

# Einzug ins Rekordholzhaus

Ab heute ziehen im Mehrgenerationenhaus Giesserei in Neuhegi die Mieterinnen und Mieter ein. Sieben Jahre hat es gedauert, bis aus einer Idee 155 Wohnungen entstanden sind. Jetzt prägt das grösste Holzwohnhaus Europas mit seiner roten Farbe den Eulachpark.

JAKOB BÄCHTOLD

Es wurde gejubelt und sogar gejodelt: Die neuen Mieterinnen und Mieter des Mehrgenerationenhauses am Eulachpark in Neuhegi sprühten an der gestrigen offiziellen Schlüsselübergabe vor Freude und vor Pioniergeist. «Seit sieben Jahren hatten wir wegen dieses Hauses vor allem viele Sitzungen und Diskussionen. Jetzt geht es endlich los», sagte Dorothea Frey, Präsidentin des Hausvereins. Dass viel diskutiert wird, gehört zum Programm: Das Mehrgenerationenhaus ist selbstverwaltet. Die Hausregeln werden nicht von einem Abwart oder der Vermietung vorgeschrieben, sondern vom Hausverein selbst ausgearbeitet. Bei einem Gebäude mit 155 Wohnungen – einer der grössten selbstverwalteten Siedlungen der Schweiz – ein Experiment.

Auffallend sind im neuen Gebäude denn auch die vielen Bereiche für die Allgemeinheit: Neben einer «Pantoffelbar» für die Bewohner auf dem Dach

gibt es als weiteren Treffpunkt einen Waschsalon, Gemeinschaftswerkstätten, sieben Gemeinschaftsräume sowie einen Saal für Veranstaltungen.

«Das grosse Angebot an Gemeinschaftsräumen ist auch dafür verantwortlich, dass unsere Wohnungen nicht billig sind», sagte Jürg Altwegg, Projektleiter und Gemeinderat der Grünen, der selbst auch in den Neubau einzieht. «Dafür erhält man auch viele Nutzungsmöglichkeiten, die man in anderen Siedlungen nicht hat.» Von den 155 Wohnungen, die ab jetzt bis in den April gestaffelt bezogen werden, sind 30 noch nicht vermietet.

Eine weitere Besonderheit der Giesserei: Das Haus ist fast autofrei. Es gibt nur 30 Autoparkplätze für die Mieter. Dafür gibt es insgesamt 580 Veloab-

stellplätze, davon 298 unterirdisch. Um ein Chaos zu vermeiden, sind die Veloparkplätze nummeriert und können auch persönlich reserviert werden.

## Gebaut für Generationen

Auch das Baumaterial ist speziell: Die Giesserei ist laut Jürg Altwegg das grösste Holzwohnhaus Europas. «An einer Fachtagung in Deutschland wurde mir dies bestätigt.» Das rund 85 Millionen teure Gebäude mit dem Minerogie-P-Eco-Label soll nicht nur von mehreren Generationen bewohnt werden, sondern auch über mehrere Generationen bestehen. Einziehen werden neben den Bewohnern auch ein Veloladen, ein Restaurant, eine Quartierbibliothek, eine Kindertagesstätte, ein Musikzentrum sowie ein Tageszentrum für Hirnverletzte.

Die Initiative für das Mehrgenerationenhaus hatte vor sieben Jahren der Architekt Hans Suter ergriffen: «Damals haben wir von einem Haus mit 20, vielleicht 50 Wohnungen gesprochen.

Die Idee hat sich über die Jahre vervielfältigt.» Die Giesserei ist das elfte Haus der Genossenschaft Gesewo – und mit Abstand das grösste. «Die Zahl unserer Wohnungen hat sich fast verdoppelt», sagte Gesewo-Präsident Ruedi Boxler.

Am Eulachpark setzt die Giesserei mit ihrer roten Farbe einen Akzent. «Diese stand an neun unserer fast 100 Sitzungen auf der Traktandenliste»,

sagte Andreas Bertet, Präsident der Baukommission. Architekt Andreas Galli erklärte, das Rot sei nicht etwa als politisches Statement zu verstehen. Der grüne Stadtrat Matthias Gfeller lobte das Projekt als einen «siedlungspolitischen Wegweiser». Die Giesserei sei mit ihrem vielseitigen Angebot für die Bewohner eine «junge Kleinstadt in der jungen Grossstadt».



«Lange haben wir über dieses Haus diskutiert, jetzt geht es endlich los»

Dorothea Frey, Hausverein

## Geld gefunden, Name gesucht

Die Suppen, die gestern dem Publikum nach der feierlichen Schlüsselübergabe im Mehrgenerationenhaus serviert wurden, hat bereits jenes Team gekocht, das in der Giesserei ein Restaurant betreiben will. «Die Finanzierung ist jetzt so gut wie gesichert», sagte Lorena Vogel vom Kollektiv mit dem Arbeitstitel «Biorestaurant Giesserei». Lange Zeit wurde noch Geld gesucht, auch mit «Crowdfunding», also via Internet gesammelten Kleinstsummen. Diese Art der Finanzierung ist allerdings fehlgeschlagen: «Wir haben auf diese Art nicht genügend Beiträge sam-

eln können», erklärte Lorena Vogel. «Die Aktion hat uns trotzdem genützt, weil so viele auf uns aufmerksam geworden sind.» Und unterdessen wurden auch auf anderen Wegen genügend Geldgeber gefunden.

Auf der Suche ist das Kollektiv nun nach einem Namen. Vorschläge können bis am 15. März eingeschickt werden. Eröffnen wird das Restaurant frühestens Anfang Juni. Der bisherige Mabuhay-Imbiss in einer Baracke neben der Giesserei wird Ende Februar schliessen. (bä)

[www.genossenschaftgiesserei.ch](http://www.genossenschaftgiesserei.ch)



Ein Haus mit vielen Besonderheiten: die rote Aussenfassade, das Farbenspiel der Balkongeländer und Schattenspender im Innenhof und der riesige Velokeller der neuen Giesserei. Bilder: Marc Dahinden

## Wachstumspläne fürs Wärmenetz

Der neue städtische Energieplan sagt: Fast das ganze Siedlungsgebiet Winterthurs ist geeignet für den Anschluss an ein Wärmenetz. Auf knapp der halben Fläche sind solche Netze bereits verfügbar oder in Planung. Gegenüber dem bisher gültigen Plan aus dem Jahr 1998 wächst das Einzugsgebiet der KVA-Fernwärme markant: Neuhegi ist angeschlossen, das Sulzer-Areal Stadtmitte wird es bald sein und auch für die Quartiere Tössfeld und Eichliacker ist ein Anschluss geplant. Holzschnitzelheizverbände sind dazugekommen, etwa in Sennhof, Wyden oder Zinzikon. Teile Wülflingens sollen künftig mit Wärme aus Abwässern geheizt werden.

Der Energieplan, der die städtischen Klimaziele für 2050 ermöglichen soll, muss noch vom Gemeinderat bewilligt werden. Kritik kam in der Vernehmlassung aus Wirtschaftskreisen und vom Hauseigentümerverband. Dies, weil die Stadt Hausbesitzer zwingen kann, ihre Liegenschaften ans Wärmenetz anzuschliessen, wenn ein Heizungsersatz ansteht. Seit 1998 habe sie dieses Recht allerdings nur in 3 von 600 Fällen genutzt, sagt Bauvorsteherin Pearl Pedernana (SP). Diese zurückhaltende Praxis werde beibehalten. «Die meisten Hausbesitzer wechseln freiwillig, weil die Wartung der Heizung wegfällt und die Kosten tiefer sind als mit Öl oder Gas.» (mig)

## Strafe gegen Dealer verschärft

Das Zürcher Obergericht hat die Strafe gegen einen Drogenhändler erhöht, der in Winterthur tätig war. Er und sein Komplize hatten von Anfang bis Mitte 2010 in Stadt und Region einen regen Handel mit Heroin und Kokain betrieben («Landbote» vom Dienstag). Die Oberrichter stuften die Freiheitsstrafen des Bezirksgerichts Dielsdorf von 40 Monaten für den Haupttäter und von 36 Monaten teilbedingt für den Mittäter als zu mild ein. Im gestern veröffentlichten Urteil bestrafte das Obergericht den Hauptschuldigen, einen heute 26-jährigen Mazedonier, mit 51 Monaten. Bei seinem Komplizen, einem 36-jährigen Serben, wurde die Frei-

heitsstrafe von 36 Monaten teilbedingt bestätigt. Er hat Glück: Den zu verbüsenden Teil von 12 Monaten hat er bereits in Untersuchungshaft abgesessen.

Das Dealerduo flog im Juni 2010 zufällig bei einer Verkehrskontrolle in Regensdorf auf. Ihre auffällige Fahrweise mit dem Töff hatte die Aufmerksamkeit der Polizei geweckt. Der Hauptschuldige hatte in seinem Rucksack 375 Gramm Heroin dabei. Bei einer Hausdurchsuchung wurden noch viel mehr Drogen sichergestellt. Laut Staatsanwaltschaft verkauften die Dealer in Winterthur und Region sowie in Spreitenbach etwa 15 Kilogramm Heroin und 170 Gramm Kokain. (ait)

## Hunde tanzen in den Eulachhallen

Heute eröffnet in den Eulachhallen um 14 Uhr die Hundefachmesse «Hund 2013». Bis am Sonntag wird Winterthur damit die «Hündelerhauptstadt» der Schweiz. Das diesjährige Sonderthema «Vom Welpen zum Hund» bietet Informationen über den Welpenkauf und die Entwicklung des Tieres zum gesellschaftsverträglichen Begleiter. An einem internationalen Dogdance-Turnier nehmen über 150 Teams teil. Der Eintritt kostet 15 Franken (Erwachsene mit zwei Pfoten), Kinder bis 16 sind gratis, Hunde zahlen 5 Franken. (red)

[www.hundemesse.ch](http://www.hundemesse.ch)